

SCIENCE PARK MAGAZIN

04

Oktober 2023

Gründung | Innovation | Startups



Themenschwerpunkt:
Nachhaltigkeit

Nachhaltige Innovationen
Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller im Gespräch

Female Empowerment
Gastbeitrag von Lorena Gerstner, Geschäftsführerin des Modelabels Verdonna

Spannende Perspektiven
SMA-Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Jürgen Reinert im Interview

Coaching & Beratung

für Gründende



Mehr Infos



Egal ob Frühphase
oder etabliertes Unternehmen:

Wir machen Ideen erfolgreich!

Vernetzen, Austauschen, Lernen, Feiern

Bei den Events vom Science Park Kassel!



Mehr Infos

Spannende Events

für Gründende und Interessierte



SCIENCE
PARK KASSEL



Foto: Fiona Körner

Liebe Community,

einiges hat sich getan in den vergangenen sechs Monaten im Science Park und wir freuen uns sehr über viele spannende Highlights in diesem Magazin.

Im Juli hat Dr. Sven Schoeller sein Amt als neuer Oberbürgermeister der Stadt Kassel angetreten. Im Interview hat er uns erzählt, was seine Ziele hinsichtlich des Startup-Standortes Kassel sind und was das Thema Nachhaltigkeit damit zu tun hat.

In diesem Sommer war viel los am Universitätsplatz 12: Zunächst fand das erste Sommerfest des Science Parks statt. Über 300 Gäste machten mit bei Vorträgen und vielen tollen Aktionen der Startups aus dem Science Park. Dann ging es direkt weiter mit dem Rad-Tag, den wir in Kooperation mit dem Transfer- und Anwendungszentrum für Sport in Kassel (task), dem La Forêt Gravel-Club und dem Institut für Verkehrswesen ausrichteten. Es gab eine Gravel-Tour durch das wunderschöne Kasseler Umland und neben einer spannenden Diskussion zu den vielfältigen Facetten des Radfahrens stellten sich die „Bike-Startups“ im Science Park vor: Revolute und Veload. Natürlich radelte auch der Oberbürgermeister mit! Im Interview mit Dr. Julia Limmeroth und Prof. Dr. Norbert Hagemann von task sprechen wir über den Rad-Tag und natürlich über Gründungspotentiale im Sport.

Außerdem dürfen wir zwei neue, unglaublich spannende Startups im Science Park begrüßen und in diesem Magazin vorstellen: ForTwentytwo und das nachhaltige Modelabel Verdonna aus dem CoCreationLab.

Dafür, dass Nachhaltigkeit an der Universität Kassel und in der Startup-Szene Nordhessen eine herausragende Tradition hat, steht die SMA Solar Technology AG wie kaum ein anderes Unternehmen. Von der Ausgründung aus der Universität Kassel bis heute ist viel passiert, was genau – darüber sprechen wir mit Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Jürgen Reinert.

In einer neuen Rubrik möchten wir zukünftig regelmäßig jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die rund um die Themen Innovation und Startups forschen, die Möglichkeit geben, ihre Forschungsergebnisse der Community vorzustellen. Den Anfang machen Juliane Friedrichs und Anja Pawliczek: Juliane Friedrichs forscht im Fachgebiet Wirtschaftspsychologie an der Universität Kassel und gibt Einblicke in ihre aktuelle Forschung zu Teamanpassungsprozessen in Gründungsteams. Und Anja Pawliczek, Studentin für Sprachwissenschaften, erklärt, wie Expert*innen ihre Sprache ideal an ihre Zielgruppen anpassen können.

Last but not least haben wir uns ganz besonders gefreut, mit Anna Christmann, Bundesbeauftragte für digitale Wirtschaft und Startups, über die Zukunft der Startup-Förderung des Bundes sprechen zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Jörg Froharth und Kai Lorenz Wittrock
mit dem Team des Science Park Kassel

Inhalt

- | | |
|---|---|
| <p>4 Innovationen erleben
Rückblick auf das Science Park Sommerfest im Juni 2023</p> <p>6 Female Empowerment durch faire Textilien
Gastbeitrag des Science Park-Startups Verdonna</p> <p>8 Energie für das 22. Jahrhundert
Vorstellung des neuen Science Park-Startups ForTwentytwo</p> <p>10 Nachhaltige Innovationen und die Bedeutung des Science Parks für Kassel
Interview mit Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller</p> <p>12 Sport und Gesellschaft im Dialog
Interview mit Verantwortlichen des Transfer- und Anwendungszentrum für Sport in Kassel</p> <p>14 Die Energiebranche bietet spannende Perspektiven für Startups
Interview mit SMA-Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Jürgen Reinert</p> <p>16 Startup-Unterstützung auf Bundesebene
Interview mit MdB Anna Christmann</p> | <p>18 Das ist EXIST
Informationen zum BMWK-Gründungsstipendium</p> <p>20 Flexibilität im Fokus
Warum Anpassung das A und O für Gründungsteams ist</p> <p>22 Als Expert*in verständlich bleiben
Wie man Zielgruppen erfolgreich adressiert</p> <p>24 Wir sind drin!
Unsere Startups, Unternehmen und Partner</p> |
|---|---|

Impressum

Redaktionsschluss

15. September 2023

Herausgeber

Science Park Kassel GmbH
Universitätsplatz 12
34127 Kassel

Geschäftsführer

Jörg Froharth,
Kai Lorenz Wittrock

Gesellschafter

Universität Kassel
Stadt Kassel

Redaktion

Corinna Kondermann,
Gabriele Hennemuth,
Anja Pawliczek

Gestaltung:

Malte J. Richter



info@sciencepark-kassel.de
www.sciencepark-kassel.de

Folgen Sie uns auf



Gefördert durch:



INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT
Dieses Projekt wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.

Solarenergie für den Science Park



Eine Solaranlage soll in Zukunft das Dach des Science Parks zieren.

Dies ist ein weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und umweltfreundlicher Energieversorgung.

Die Planung dieser Solaranlage ist Teil unserer Verpflichtung zur Reduzierung unseres ökologischen Fußabdrucks und zur Förderung erneuerbarer Energien. Die Anlage wird nicht nur dazu beitragen, Energiekosten zu senken, sondern auch einen Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen leisten.

Wir freuen uns darauf, bald mehr zu berichten.

Innovationen erleben.

Beim ersten Sommerfest des Science Parks

von Corinna Kondermann



Links: Zahlreiche Science Park-Startups öffneten ihre Tür und kamen so mit den Besuchenden ins Gespräch, wie hier bei Stay Awesome.
Rechts: Im Idea Lab veranstalteten die Startups Veli und eoda eine Podiumsdiskussion zum Thema KI.



Schön war es! Am 30. Juni 2023 fand das erste große Sommerfest des Science Parks statt. Nach Unwetter und Regen kam pünktlich zum Start des Festes um 15 Uhr die Sonne wieder raus. Unter dem Motto "Innovationen erleben" konnten dann rund 300 Besucher*innen eine spannende Mischung aus Wissenschaft, Technologie, Wirtschaft und Gemeinschaft erleben und die Event- und Büroräume des Zentrums erkunden. An zahlreichen Infoständen und bei spannenden Vorträgen und Mitmach-Aktionen gab es die Möglichkeit, die Startups vor Ort kennenzulernen.

Im CoCreationLab, der ersten Anlaufstelle für gründungsinteressierte Studierende bot das slow-fashion Label Verdonna einen Stricktreff an, bei dem sich vernetzt, kennengelernt und empowert werden konnte. Das Team von Schoolutions aus dem Fachbereich Lehramt stellte ihre Mission, den Vertretungsunterricht zu verbessern, vor. Beim CoCreation-Ideenworkshop und der anschließenden Sprechstunde mit Science Park Coachin-Katja Walther konnten die Studierenden zudem erste Startup-Luft schnuppern und ihre Fragen zu den Themen Ideenfindung und Gründung stellen.

Das Team von Stay Awesome, welches 2021 im CoCreationLab mit ihrer Idee gestartet ist, öffnete zum Sommerfest die Türen ihres Ateliers: „Unser Unternehmen und unser Team sind im Science Park entstanden und gewachsen. [...] Dieser Ort und ganz besonders die tollen Menschen im Science Park haben uns durch ihre Unterstützung gerade die Anfangsphase sehr erleichtert“, so Mario von Gemünden, Geschäftsführer des Startups.

Ein weiteres Highlight war die Führung zum Testcontainer von p&e power&energy, bei der die Besucher*innen interessante Informationen zur Zukunft der Energiespeicherung bekamen.

Auch Yatta Solutions – eine der ersten Firmen im Science Park – stellte an mehreren Stationen ihre Arbeit vor.

„Der vielfältige und lebendige Austausch zwischen den Startups des Science Parks, interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus Kassel sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Kassel stand von Beginn an für den faszinierenden Spirit des Sommerfestes. Wir freuen uns, dieses Sommerfest zukünftig im jährlichen Wechsel mit dem Campusfest der Universität Kassel ausrichten zu dürfen“, so Jörg Froharth, Co-Geschäftsführer des Science Parks.

Die Veranstaltungsräume, wie der Tagungsbereich und das neue Idea Lab, konnten bei zahlreichen Vorträgen und Podiumsdiskussionen wie zum Beispiel „Künstliche Intelligenz made in Kassel“ von eoda und Veli und „Stromerzeugnisprognosen für Wind und Photovoltaik“ von enercastr besucht werden. Als Abschluss gab es im Idea Lab eine Gesprächsrunde mit Dokumentarfilmer Klaus Stern, der anschließend seinen Film „Der Weltmarktführer“ zeigte.

„Es ist toll zu sehen, wie groß das Interesse an unseren Startups und der Arbeit des Science Park-Teams ist und dass das

Sommerfest ein solcher Erfolg war. Angesichts dieser positiven Resonanz können wir uns schon jetzt auf das Sommerfest 2025 mit weiteren Innovationen, interaktiven Workshops und spannenden Vorträgen freuen“, so Kai Lorenz Wittrock, Co-Geschäftsführer des Science Parks.

In den Innenhöfen wurden die Gäste von der hauseigenen Dépa Forschungskantine unter der Leitung von Susanne Wegerich verköstigt und konnten in entspannter Atmosphäre mit Cocktails und Musik den Abend ausklingen lassen.

Mit dabei waren:

Science Park Kassel GmbH, Data Hive Cassel GmbH, Dépa Forschungskantine, enercastr GmbH, eoda GmbH, Freestyle gGmbH, heep architekten, Hessen Ideen, House of Energy e.V., Dokumentarfilmer Klaus Stern, NHA NorthHessenAccelerate e.V., p&e power&energy GmbH, reflow GmbH, Animationsstudio Raumkapsel, Stay Awesome GmbH, STRAFFR GmbH, UniKasselTransfer, UNIKIMS GmbH, Universität Kassel, VELOAD, Veli GmbH, Verdonna, Schoolutions, Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH, Yatta Solutions GmbH



VELOAD verwandelte den Parkplatz in einen Hindernisparcours und veranstaltete ein Cargo-Bike-Rennen.



Links: Auch das junge Team von Schoolutions aus dem CoCreationLab präsentierte seine Vision.

Oben: An den Infoständen gab es jede Menge Mitmach-Aktionen zu entdecken so wie hier am Stand von Data Hive Cassel.

Jetzt für den **Science Park Newsletter** anmelden, um keine Veranstaltung mehr zu verpassen!



Female Empowerment durch faire Textilien

Verdonna ist ein 2020 gegründetes Social Startup, das Textilien zu 100% in von Frauen geführten Manufakturen in Peru fertigen lässt. Die Mission der Gründerin Lorena Gerstner ist es, den Handarbeiter*innen in Peru ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben zu ermöglichen.

Gastbeitrag von Lorena Gerstner

Hinter Verdonna steht die 25-jährige Lorena Gerstner, die selbst in Peru gelebt hat. In dieser Zeit lernte sie in den peruanischen Anden talentierte Handarbeiter*innen kennen, die sich im Kollektiv organisieren. Dadurch wurde ihr das Potential der traditionellen Strick- und Webkunst bewusst und sie gründete das Label Verdonna. Diese langfristige und zukunftsichernde Geschäftsidee sei laut Gerstner vor allem während Krisenzeiten essenziell.

Textil-Startup ermöglicht bis zu 250 Frauen in Peru ein selbstbestimmtes Leben

Bei Verdonna finden Kund*innen fair produzierte Unikate aus 100% Alpakawolle, die unter Einhaltung ethischer Standards gewonnen wird. Durch den Kauf werden die Handarbeiter*innen direkt unterstützt und können auf eigenen Beinen stehen. Außerdem bietet Verdonna handgesponnene Strickwolle aus reinen, ungefärbten Alpakafasern an.

Einen großen Meilenstein erreichte das Unternehmen mit seinem Gewinn des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2023. Diese Ehrung wird in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung überreicht. Der Preis zeichnet eine besonders vorbildliche Kooperation zwischen einem deutschen Unternehmen und seinem im Globalen Süden ansässigen Partner aus. Die Auszeichnung unterstreicht, dass Verdonna es ernst meint und die Welt mit jeder Masche Wolle ein bisschen besser macht.

Festhalten am Geschäftsmodell

Trotz zahlreicher Hindernisse wie Lockdowns, Straßensperren, dem Zusammenbruch der Infrastruktur in Peru und der anhaltenden Inflation hat Verdonna in den vergangenen zwei Jahren wichtige Schritte auf dem Weg ihrer Mission unternommen, um die Handarbeiter*innen in der Lieferkette zu empowern und sichtbar zu machen.

Neben dem erhaltenen Nachhaltigkeitspreis hat das junge Unternehmen das Produktportfolio um handgesponnene Strickwolle erweitert und ist deutschlandweit aktuell in vierzehn Stores vertreten.

Zudem hat Verdonna erste große Kooperationen mit einem Volumen von über 1.000 Textilien mit europäischen Mode-Marken abgeschlossen. Hier agiert Verdonna als Sourcing Agentur, das heißt sie beschaffen Waren und kaufen Produkte, die außerhalb der Reichweite des Käufers oder der Käuferin liegen. So ermöglicht sie europäischen Marken, ihr Sourcing und das Fertigen von Strickware in von Frauen geführten Manufakturen in Peru stattfinden zu lassen.

Female Empowerment in der gesamten Wertschöpfungskette

„Ich arbeite jeden Tag daran, alle Menschen in der Lieferkette zu Profitteur*innen der Globalisierung zu machen“ so die junge Gründerin Lorena Gerstner.

Gut bezahlte, humane Arbeit ermöglicht es den vorrangig weiblichen Handarbeiter*innen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie erlangen finanzielle Unabhängigkeit und können sich frei entfalten. Deshalb ist auch der Claim des Labels Verdonna: „A STORY OF FREEDOM“. Ein konkretes Beispiel: Dieses Jahr konnte das Startup 50% der Handarbeiter*innen, also knapp 120 Frauen, eine Fortbildung im Bereich Textilarbeit und Preiskalkulation finanzieren.

Pläne für 2024

Für 2024 hat das Startup die Skalierung fest im Blick. Die eigene Marke wird im B2C Bereich gefestigt und mit Hilfe von Vertriebsagenturen europaweit in Stores gelistet sein. Außerdem wird die Expansion in den B2B-Whitelabeling-Bereich intensiviert, damit bis Ende 2023 500 Frauen langfristig beschäftigt werden können.

Unterstützung durch den Science Park

Der Science Park, einschließlich der Mentor*innen und dem CoCreation-Lab, spielte eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung des Geschäftsmodells von Verdonna. Das CoCreationLab bot Lorena Gerstner und ihrem Team einen Raum für kreativen Austausch und die Möglichkeit, neue Ideen und Ansätze zu entwickeln. Die Unterstützung des Science Parks half dem Unternehmen dabei, seine Wachstumsambitionen für 2024 zu festigen und die Skalierung sowohl im B2C- als auch im B2B-Bereich voranzutreiben. Besonders während des Digitalisierungsprozesses der Lieferkette halfen die Expertise und das Netzwerk im Science Park, den Prozess voranzutreiben und erfolgreich zu begleiten.

Mehr Informationen unter:
www.verdonna.de



Energie für das 22. Jahrhundert

Bei ForTwentytwo begleiten Vater und Sohn gemeinsam Energiewendeprojekte

von Gabriele Hennemuth

Mehr Informationen unter:
www.422-energy.de



8

Seit Januar 2023 haben Fabian und Thomas Krause mit ihrem Unternehmen „ForTwentytwo GmbH“ einen Sitz im Science Park. „ForTwentytwo“ steht für „Energie für das 22. Jahrhundert“. Das Unternehmen bietet als Systemanbieter CO₂-freie Energieversorgungslösungen von der Projektentwicklung bis zur schlüsselfertigen Übergabe der Anlage. Der Fokus des Ingenieurbüros liegt auf den Themen Wärme-, Kälte- und Dampfversorgung.

Aktuell arbeitet das Team aus Vater und Sohn an einem Konzept für ein Nahwärmenetz für ein regionales Neubaugebiet. Zentrales Element des aktuellen Konzepts ist ein Eisspeicher, der als Wärmequelle für eine Wärmepumpe dient. Über diese wird die notwendige Wärme erzeugt und dann in das Nahwärmenetz eingespeist. Eine Betriebstemperatur von 45°C und dezentrale Pufferspeicher, also kleine Speicher in den einzelnen Wohneinheiten, sorgen dafür, dass das Wärmenetz sehr effizient betrieben werden kann. Den Kund*innen bzw. Bewohner*innen der angeschlossenen Wohnhäuser wird über diesen Weg Wärme für Heizung, Duschen, Spülen etc. zur Verfügung gestellt.

Auftraggeber des Konzepts ist ein regionales Stadtwerk, das Neubaugartiere mit Energie versorgen möchte. Am Anfang eines Auftrags steht die Bestandsanalyse: Wie hoch ist der Wärmebedarf und welche Energieverbräuche gibt es? Diese Daten können häufig von den Kommunen oder Städten zur Verfügung gestellt werden. Anschließend werden Prognosen für die Zukunft erstellt: Wie wird sich die Bevölkerung und damit der

Wärmeverbrauch verändern? Danach prüft das Team z.B. die Potentiale für die Nutzung von erneuerbaren Energien (Wärmerückgewinnung aus Flüssen, Solarthermie), um ein Nahwärmenetz oder Fernwärmenetz zu speisen. Anschließend wird ein Konzept erarbeitet und dem Kunden präsentiert.

„Unsere Vision ist es, die Energiewende aktiv mit zu begleiten und unseren Teil zum Gelingen beizutragen“, beschreibt Fabian Krause. Der engagierte Wirtschaftsingenieur ist überzeugt, dass es die passenden Technologien für die Umsetzung der Energiewende gibt. Die Herausforderung bestehe aber darin, die Technologien sinnvoll zu kombinieren und pragmatisch umzusetzen. „Das Interesse an der Nutzung von Wärmesystemen ist spürbar gestiegen, gleichzeitig sind viele Nutzer*innen verunsichert. Hier möchten wir ansetzen und gute Lösungen anbieten, um die Transformation von Wärmesystemen voranzutreiben“, sagt Fabian Krause.

Ein weiterer Baustein des Geschäftsmodells ist die Biomethanaufbereitung: Das Team vertreibt Anlagen eines niederländischen Herstellers, die Biogas zu Biomethan aufbereiten und z.B. für den Mobilitätsbereich oder für Produktionsprozesse nutzbar machen. Das Startup unterstützt den Anlagenbauer bei rechtlichen Fragestellungen und Genehmigungsverfahren und vertreibt die Anlagen an Betreiber*innen von Biogasanlagen.



Vater und Sohn: Die Geschäftsführer Thomas und Fabian Krause

Die beiden Unternehmer kommen aus Hessisch Lichtenau. Nachdem Fabian Krause während des Zivildienstes wegen eines Sportunfalls kurzfristig ausgemustert wurde, half er einige Monate im Ingenieurbüro des Vaters, der sich schon damals mit der energetischen Nutzung von Biomasse beschäftigte. Anschließend studierte er Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Kassel und engagierte sich in der Hochschulgruppe des Verbands der deutschen Wirtschaftsingenieure. Dort lernte er Stefan Weiß kennen, mit dem er die Idee eines smarten Fitnessbands entwickelte, die beim UNIKAT Ideenwettbewerb 2014 mit dem 1. Platz prämiert wurde. Das inzwischen vierköpfige Team entwickelt die Idee in den nächsten zwei Jahren weiter, sammelte dann aber weit verstreut Berufserfahrung und verfolgte die Idee nur nebenbei. Erst 2018 verfolgten Stefan Weiß und seine Mitgründer Torben Hellmut und Hanno Storz das Gründungsvorhaben in Vollzeit und gingen mit ihre smarten Fitnessbändern auf den Markt. Auch sie nutzen Büros im Science Park. Fabian Krause dagegen entschied sich erstmal gegen die Gründung und verfolgte seine wissenschaftliche Karriere weiter.

Erst arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl, danach wechselte er zu einem klassischen Energieversorger nach Frankfurt. „Gründung war aber immer noch eine Option für mich“, erzählt Fabian Krause. „Man kann Projekte anders bewegen als in einem Konzern. In einem Konzern bleibt man immer ein kleiner Teil des Ganzen und muss sich innerhalb mehrerer Hierarchiestufen abstimmen. Als Unternehmer dagegen kann man sich mehr verwirklichen.“

Als sich der Vater dann mit 60 Jahren nochmal selbständig machte, wurde aus der anfänglich kleinen Unterstützung peu-a-peu eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Seit 2022 arbeiten Vater und Sohn als gleichberechtigte Geschäftsführer. Die Kompetenzen im Team ergänzen sich gut: Thomas Krause ist der Vertriebsexperte im Team. Durch seine mehr als 30 Jahre Berufserfahrung mit dezentralen und erneuerbaren Energielösungen kann er auf ein großes Netzwerk zurückgreifen. So ist es möglich, die gesamte Prozesskette zu begleiten und bei Bedarf auf ein großes Netzwerk an Expert*innen zurückzugreifen. Fabian Krause ist als Wirtschaftsingenieur für die Projektplanung und -umsetzung verantwortlich.

In der ersten Zeit der Gründung testete Fabian Krause das Arbeiten im Science Park im Büro des befreundeten STRAFFR-Teams, danach mietete das junge Unternehmen selbst ein Büro im Science Park.



¹⁰

Nachhaltige Innovationen und die Bedeutung des Science Parks für Kassel

Kassel hat seit Juli einen neuen Oberbürgermeister und er bringt frischen Wind und eine grüne Vision mit sich. Dr. Sven Schoeller von der Partei Die Grünen spricht im Interview unter anderem über die Bedeutung des Science Parks für die Stadt und darüber, wie Kassel seine Zukunft nachhaltig gestaltet und innovative Ideen aus der Stadtgesellschaft fördert.

Herr Dr. Schoeller, was bedeutet aus Ihrer Sicht der Science Park für die Stadt Kassel?

Der Science Park hat sich als ein entscheidender Standortfaktor mit Blick auf ein starkes regionales Innovationssystem und eine positive Gründungskultur erwiesen. Es zeichnet die Universität Kassel aus, dass in ihrer Arbeit die Gründungsthematik fest in Struktur und Strategie verankert ist. So sind viele Innovationen und Impulse aus der Universität entstanden, die in erfolgreiche Unternehmen gemündet sind: SMA Solar Technology AG, Micromata, Yatta Solutions und Enercast sind Beispiele für solche Erfolgsgeschichten „made in Kassel“. Dass Kassel bundesweit und international ein wichtiger Wirtschafts- und Entwicklungsstandort im Bereich der regenerativen Energietechnik ist, ist maßgeblich unserer hochangesehenen Universität zu verdanken. Der Science Park bietet Absolventinnen und Absolventen gute Chancen und beste Voraussetzungen, mit innovativen Ideen für eine Existenzgründung auf den Markt zu streben. Mit Blick auf eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Entwicklung war es folgerichtig, dass sich unsere Stadt am Bau des Science Parks beteiligt hat. Laut einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung lag Kassel 2019 übrigens bei der Gründungsintensität auf dem sehr respektablen Rang 77 von 401. Das Technologie- und Gründerzentrum FiDT ist in diesem Zusammenhang unbedingt auch zu nennen. In enger Zusammenarbeit mit unserer Wirtschaftsförderung Region Kassel gelingt es immer mehr, Gründerinnen und Gründer in der Region zu halten.

Sehen Sie die Gesellschafter-Partnerschaft beim Science Park als ein erfolgreiches Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität?

Ja, unbedingt. Und dieses Miteinander ist sehr wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung und Vielfalt unserer Region. Dass sich Nordhessen zu einer Vorreiterregion im Bereich der Energietechnik und erneuerbaren Energien entwickelt hat, ist maßgeblich den Impulsen aus der Universität zu verdanken. Auch mit der Gründung des Kassel Institute for Sustainability hat die Universität bereits Maßstäbe gesetzt. Nachhaltigkeitsfragen sind für unsere wirtschaftliche, ökologische und soziale Zukunft von zentraler Bedeutung. Dies sind Aufgaben, die wir nur miteinander – auch unter Einbeziehung einer engagierten Zivilgesellschaft und einer aufgeschlossenen Privatwirtschaft – lösen können. Vielversprechend ist deshalb unter anderem die Entwicklung des SDGplus Labs durch die Universität Kassel, das den Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft fördern und Lösungen auch für die Region Nordhessen erarbeiten soll. Darüber hinaus sind Formate wie der Startup-Hack „2 Grad“ geeignet, Gründungs-ideen mit einem Nachhaltigkeitsbewusstsein zu paaren. Denn nur durch Nachhaltigkeit ist auch ein wirtschaftlicher Erfolg sichergestellt. Insgesamt sehe ich Kassel und die Region hier auf einem beispielhaften Weg.

Wie geht die Stadtverwaltung mit dem Thema Nachhaltigkeit um?

Nachhaltigkeit beschäftigt uns naturgemäß in allen Bereichen, insbesondere den wesentlichen Zukunftsfragen: Wie können wir die Bildung nachfolgender Generationen verbessern, wie eine gute Gesundheitsversorgung sicherstellen? Auch der Kampf gegen Armut und Diskriminierung, die Themen Klimaschutz und Biodiversität, der Abschied von fossilen Energieträgern, der Weg in eine sichere, bezahlbare Energieversorgung und das Ziel, Klimaneutralität zu erreichen, gehören dazu. Um die ökologische und soziale Dimension stärker zu berücksichtigen, werden wir unsere Haushalts- und Verwaltungssteuerung künftig in Form eines Nachhaltigkeitshaushalts regeln. Dieser Prozess ist bereits so weit, dass wir spätestens 2026 einen Haushalt vorlegen können, der langfristig eine stabilere Finanz- und Lebensgrundlage und damit die Daseinsvorsorge in unserer Kommune sichern wird. Im Haushalt der Stadt werden dann nicht nur Kosten und Einnahmen gelistet, sondern auch die jeweiligen Auswirkungen auf die siebzehn Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Auf diese Weise wird viel transparenter, an welchen Stell-schrauben wir wirklich drehen müssen, um mehr Nachhaltigkeit zu erreichen. Für einen kompletten städtischen Haushalt sind wir in Kassel, in einer Stadt dieser Größenordnung, die ersten, die dieses Konzept konsequent umsetzen.

Als eine der ersten Kommunen Europas hat die Stadt Kassel gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Region Kassel und der Universität Kassel eine Crowdfunding-Kampagne mit dem städtischen Smart-City-Projekt verknüpft. Was versprechen Sie sich von diesem Projekt?

Zunächst einmal ist Crowdfunding ein ideales Instrument, um Ideen aus der Stadtgesellschaft in unser Modellprojekt Smart City einzubringen, und damit die Vernetzung von Hochschule, innovativen Unternehmen mit lokalen Wurzeln und der Bürgerschaft zu stärken. Dabei geht es um weit mehr als die Finanzierung einzelner Projekte. Der Leitgedanke hinter der Crowdfunding-Kampagne lautete: Die Smart City Kassel ist das, was wir gemeinsam daraus machen. Smarte Technologien sollen in Kassel dazu beitragen, die Lebens- und Standortqualität zu erhöhen, Ressourcen zu schonen und für mehr Miteinander und soziale Teilhabe zu sorgen. Und diese Zukunft geht nur nachhaltig und gemeinsam!



Sport und Gesellschaft im Dialog

Dr. Julia Limmeroth und Prof. Dr. Norbert Hagemann vom Transfer- und Anwendungszentrum für Sport in Kassel (task) erklären im Interview, wie ungeahnte Potentiale der Sportwissenschaft unsere Gesellschaft weiterbringen können.

Frau Dr. Limmeroth, was ist task?

Task steht für Transfer- und Anwendungszentrum für Sport in Kassel. Es geht darum, dass wir zum einen sport- und gesundheitswissenschaftliche Erkenntnisse der Gesellschaft näherbringen. Das meint nicht nur die Wissensvermittlung, sondern z.B. auch die wissenschaftliche Begleitung von Projekten. Zum anderen sollen aber zentral auch Impulse aus der Gesellschaft aufgegriffen werden und dadurch ein wirklicher Dialog entstehen.

Ganz grundsätzlich bin ich davon überzeugt, dass in diesem Transfer- und Anwendungsgedanken ein unglaubliches Potential sowohl für die Universität, aber auch für die Gesellschaft steckt.

Wo sehen Sie die größten Anwendungspotentiale der Sportwissenschaften an der Universität Kassel für die Stadt und Region Kassel?

Wir erleben, dass sich körperliche Inaktivität im 21. Jahrhundert zu einer der größten Public Health Herausforderungen entwickelt hat. Die Gründe dafür zu verstehen und innovative Lösungen zu entwickeln sehen wir als große Herausforderung an, aber eben auch als großes Potential sowohl für die Universität als auch für die Stadt und Region Kassel.

Neben diesem genannten großen Anwendungsbereich gäbe es natürlich noch weitere zentrale Themen wie z.B. auch die Förderung des Leistungssports in der Region und Stadt Kassel.

Im Juli waren Sie mit task und der interdisziplinären Lehrveranstaltung „Kassel fährt Rad“ Teil des Rad-Tages im Science Park: Was genau passiert in der Veranstaltung?

In dem interdisziplinär angelegten Seminar „Kassel fährt Rad“ beschäftigen wir uns aus drei Perspektiven mit dem Thema Radfahren: 1. Dem Aspekt der Nachhaltigkeit, sowie der Bildung nachhaltiger Entwicklung, 2. der Mobilität (mit dem Rad), welche aus verschiedenen Blickwinkeln (z.B. verkehrspsychologisch oder infrastrukturell) betrachtet wird und 3. der sportwissenschaftlichen Perspektive, welche vielfältige Zugänge ermöglicht, wie z.B. den Kontext Schule, aber auch die sportliche Nutzung des Fahrrads sowie gesundheitliche Aspekte des Radfahrens.

Das Ziel ist, dass die Studierenden diese Perspektiven aufgreifen und in innovative Projekte einfließen lassen, die sie selbst planen, aber auch durchführen. Im Wintersemester 23/24 gehen wir mit einer leicht angepassten Planung in die zweite gemeinsame Runde.

Beim Rad-Tag waren mit Revolute und VELOAD auch zwei Science Park-Startups dabei, die sich mit dem Thema Radfahren beschäftigen. Allgemein auf das Thema Sport bezogen: Wo sehen Sie die größten Gründungspotentiale in den Sportwissenschaften?

Puuuuh, natürlich in Bezug auf die Anwendung von KI. Auch der Sport und die Sportwissenschaften betrifft diese Ent-

wicklung. Generell könnte die zunehmende Digitalisierung auch z.B. für die Nutzung öffentlicher Sportstätten Potentiale schaffen, um z.B. Räume besser und fairer nutzen zu können. Auch die Arbeit in interdisziplinären Teams, die sich z.B. der Sportvermittlung widmen (in Hinblick auf die zu Beginn genannte Problematik der körperlichen Inaktivität), könnte große Potentiale mit sich bringen. Auch das Radfahren bedarf einer solch interdisziplinären Betrachtung und bietet entsprechend vielfältige Potentiale.

Zuletzt möchten wir Sie noch um einen Tipp bitten: Welche Sportübung empfehlen Sie für Startups?

Am Institut spielen wir gerne Türrahmenball. Dieses Spiel kann direkt im Büro gespielt werden, und es sind keine großen Anschaffungen notwendig. Es ähnelt dem Sieben-Meter-Werfen, wie man es vom Handball kennt, und wird vor einer ganz normalen Bürotür gespielt. Aber grundsätzlich gilt: Bei jedem Sport besteht das Wichtigste darin, Spaß zu haben und eine Motivation zu entwickeln, die zur Wiederholung antreibt.

Dr. Julia Limmeroth promovierte nach dem Lehramtstudium mit den Fächern Sport und Spanisch im Arbeitsbereich Psychologie und Gesellschaft, in dem sie weiterhin als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet. Außerdem leitet und koordiniert sie seit Juli 2023 task.

Prof. Dr. Norbert Hagemann leitet den Arbeitsbereich Psychologie und Gesellschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaft und ist seit der Gründung von task im Jahr 2013 Mitglied der Steuerungsgruppe.

13

Im Rahmen des Rad-Tages ging es für die Teilnehmer*innen zu einer Gravel-Tour ins Kasseler Umland.

Mehr Informationen zum Transfer- und Anwendungszentrum für Sport in Kassel:





14

Die Energiebranche bietet spannende Perspektiven für Startups

SMA, ein Unternehmen, das 1981 als Ausgründung aus der Universität Kassel entstand, hat sich zu einem globalen Vorreiter der erneuerbaren Energieversorgung entwickelt. Trotz der Veränderungen in der Geschäftsleitung und der sich wandelnden Energiebranche sind die Spuren der Hochschulausgründung noch immer im Betrieb sichtbar. Im Interview mit Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Jürgen Reinert sprechen wir über die beeindruckende Entwicklung.

Dr.-Ing. Jürgen Reinert (*1968) begann nach dem Studium der Elektrotechnik in Südafrika und der Promotion am Institut für Stromrichter-technik und Elektrische Antriebe (ISEA) der RWTH Aachen seine Karriere als Oberingenieur am selben Institut. Von 1999 bis 2011 war er in Schweden bei dem Unternehmen Emotron AB tätig, in den letzten Jahren als Geschäftsführer der Gruppe mit Verantwortung für Technology und Operations. Von 2011 bis 2014 verantwortete er als Executive Vice President Technology die SMA Division Power Plant Solutions. Unter seiner Leitung hat SMA das weltweite Projektgeschäft erfolgreich ausgebaut und schlüsselfertige Systemlösungen für solare Großkraftwerke entwickelt. Seit April 2014 ist Dr. Reinert Vorstandsmitglied. Im Oktober 2018 wurde er zum Vorstandssprecher bestellt. Mit der Verlängerung seines Vertrags im Juli 2023 ernannte ihn der Aufsichtsrat zum Vorstandsvorsitzenden. Dr. Reinert verantwortet die Ressorts Strategie, Vertrieb und Service, Personal, Operations und Technologie und erfüllt die Funktion des Arbeitsdirektors der SMA. Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Danfoss A/S.

SMA startete 1981 als Ausgründung aus der Universität Kassel. Mittlerweile sind die Gründer aus der Geschäftsleitung ausgeschieden. Gibt es nach all den Jahren noch Spuren der Hochschulgründung SMA im aktuellen Betrieb?

Als ich 2011 zu SMA gekommen bin, hat mich SMA Mit-Gründer Günther Cramer († 2015) eingestellt, bevor er kurz danach vom Vorstand als Vorsitzender in den Aufsichtsrat wechselte. Er hat das Unternehmen 1981 zusammen mit Peter Drews und Reiner Wettlaufer gegründet, unterstützt von ihrem Uni-Professor Werner Kleinkauf. Dessen Sohn leitet heute den Aufsichtsrat. So gesehen gibt es auch heute noch personelle Spuren der Vergangenheit im Unternehmen.

Als die drei jungen Ingenieure damals SMA gründeten, wollten sie computerbasierte Regelsysteme für Windkraft- und Photovoltaikanlagen entwickeln. Sie waren überzeugt, dass eine sichere und verlässliche Energieversorgung auch in kleinen, dezentralen Einheiten funktioniert. Und zwar auf Basis von Wind-, Wasser- und Sonnenkraft. Mit dieser Sicht gehörten sie in den 1980er Jahren zu einer exotischen Minderheit der Wegbereiter für regenerative Energien. In einer ehemaligen Bäckerei in der Kasseler Tischbeinstraße starteten sie die erste Produktion von Wechselrichtern.

Seitdem ist eine Menge passiert. Was wir bei SMA auch heute noch definitiv spüren, ist die Begeisterung für Innovationen und den Spaß an der Entwicklung von Lösungen für die klimafreundliche Energieversorgung. Früher war das vor allem Hardware. Heute geht es immer mehr auch um digitale Lösungen – intelligente Funktionen und die Vernetzung von unterschiedlichen Geräten. Damals wie heute sind Ingenieurshandwerk und Erfindergeist eine Basis für den Erfolg von SMA. Mehr als 1.700 Patente sind aus unserer Forschungs- und Entwicklungsabteilung über die Jahre hervorgegangen. Geblieben über all die Jahre – und heute wieder besonders deutlich spürbar – ist das Engagement der Mitarbeitenden der Klimakatastrophe etwas entgegenzusetzen.

Wie hat sich SMA seitdem gewandelt?

Seit mehr als 40 Jahren ist SMA ein Pionier und Wegbereiter der erneuerbaren Energieversorgung. Zahlreiche Entwicklungen und Innovationen im Bereich der Solar-Wechselrichter haben SMA zu einem weltweit führenden Unternehmen gemacht und die Erfolgsgeschichte der Photovoltaik maßgeblich mitgeschrieben. Heute gibt es SMA Niederlassungen in 20 Ländern. Unser Portfolio umfasst neben Solar- und Batterie-Wechselrichtern, Systemlösungen für Photovoltaikanlagen und Speichersysteme aller Leistungsklassen, Energiemanagementsystemen sowie Ladelösungen für Elektrofahrzeuge und Power-to-Gas-Anwendungen.

Noch mehr als das Unternehmen hat sich aber die Gesellschaft und die Energiebranche gewandelt. Sonne und Wind sind mittlerweile das Herzstück der Energieversorgung. Was in den 80er Jahren noch als grüne Spinnerei gesehen wurde, ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. PV-Anlagen auf dem Dach, Windräder im Meer – die Energieversorgung hat sich komplett verändert.

Die Energiebranche ändert sich aktuell gravierend. Sehen Sie hier Chancen für junge Unternehmen?

Für junge Unternehmen und Startups bietet die Energiebranche spannende Perspektiven. Der Bedarf an innovativen Lösungen für eine nach-

haltigere und wirtschaftlichere Energieerzeugung ist groß. Das können innovative Produkte, sowie Softwarelösungen, digitale Abrechnungssysteme oder Lösungen für intelligentes Energiemanagement sein. Junge Unternehmen können dabei von der Zusammenarbeit mit etablierten Unternehmen der Branche profitieren, indem sie auf deren Erfahrung zurückgreifen und gleichzeitig neue Ideen einbringen. Eine Chance, die beiden Seiten Vorteile bringt und die auch wir in unsere Unternehmensstrategie einbeziehen.

Bieten Sie Programme für Startups oder Kooperationen mit Startups an?

SMA ist über verschiedene Kanäle mit Startups in Kontakt und baut diese Zusammenarbeit stetig weiter aus. So können wir unsere Innovationskraft und unser Portfolio erweitern. Immer mit dem Ziel Lösungen zur einfachen und effizienten Nutzung von erneuerbaren Energien für unsere Kund*innen und Partner zu entwickeln. Wir haben beispielsweise mit coneve (digitale Energielösungen für Unternehmen) und Altenso (Projektlösungen für Batteriespeicher, PV-Hybrid und Wasserstoff) bereits erfolgreich eigene Startups zur Erweiterung unseres Produktportfolios gegründet. Die Startups profitieren dabei vom "Besten aus zwei Welten", von schlanken, dynamischen Strukturen und Governance, und gleichzeitig von einer starken Mutter und Marke. Mit elaxon haben wir ein weiteres Startup als Joint Venture in Aachen gegründet, welches sich im Bereich elektrische Ladeinfrastruktur für Fahrzeugflotten erfolgreich entwickelt.

Darüber hinaus arbeiten wir in unterschiedlicher Form mit diversen Startups zusammen. Zum Beispiel bei der Lizenzierung von IP, bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen, bei der Ausschreibung von technischen Fragestellungen sowie im Rahmen unterschiedlicher Forschungsprojekte. Weiterhin prüfen wir aktuell auch Formate wie Nord Hessen Accelerate e.V., bei denen wir mit Startups in Austausch kommen.

SMA investiert in die neue Gigawatt-Factory in Niestetal. Wo sehen Sie die Vorteile des Standorts?

Die globale Energiewende wird nur mit innovativen und nachhaltigen Produkten gelingen. Deshalb setzen wir auf die Region und auf den Industriestandort Deutschland und bedienen von hier aus die internationalen Märkte. Ein großer Standortvorteil ist die intensive Vernetzung von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft in Nordhessen. Viele kleine, mittlere und große Unternehmen engagieren sich, um die Energiewende voranzutreiben. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit kurzen Wegen und pragmatischer Kooperation hat sich in zahlreichen Großprojekten bewährt.

In der neuen Fertigung werden wir ab 2025 in erster Linie Systeme für große und gewerbliche Solar- und Batteriesysteme fertigen. Es entstehen hier rund 200 neue Arbeitsplätze direkt in der Region und weitere 300 in der Lieferkette. Mit der SMA GIGAWATT Factory können wir unsere Lieferketten besser absichern und sind weniger anfällig für Veränderungen der Handelsbedingungen

Mehr Informationen unter:
www.sma.de





16

Startup-Unterstützung auf Bundesebene

MdB Anna Christmann spricht im Interview darüber, vor welchen Herausforderungen Startups in Deutschland stehen und welche Maßnahmen und Lösungen auf Bundesebene entwickelt werden.

Sie sind als Mitglied der Bundesregierung auch Beauftragte für Digitale Wirtschaft & Startups. Was motiviert Sie, Startups zu unterstützen?

Es begeistert mich, wie dynamisch, agil und kreativ Startups arbeiten. Sie bringen Innovationen hervor, von denen andere Unternehmen und auch viele Menschen in ihrem Alltag profitieren.

Viele Startups arbeiten an klugen Lösungen für die gigantischen Herausforderungen, vor denen wir stehen: allen voran die Erderwärmung und die digitale Transformation. Darin möchte ich sie unterstützen, indem ich dazu beitrage, ein gutes Umfeld für sie in Deutschland und Europa zu schaffen.

Ich treibe daher auch mit Nachdruck die Umsetzung der Startup-Strategie der Bundesregierung voran. Die im letzten Jahr beschlossene Strategie ist der Fahrplan der Regierung, wie sie das Startup-Ökosystem stärken möchte. Bei der Umsetzung geht es sehr gut voran: In nur einem Jahr hat die Regierung schon 45 Prozent der Maßnahmen der Strategie umgesetzt. Darunter sind beispielsweise zahlreiche neue Finanzierungsinstrumente für Startups wie der DeepTech & Climate Fonds. Die Finanzierungsmöglichkeiten für Startups zu verbessern ist essentiell, damit sie mit ihrem Innovationspotenzial in Deutschland bleiben und nicht ins Ausland abwandern.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz hat kürzlich unter www.startupstrategie.bmwk.de den ersten Bericht zur Umsetzung

der Strategie veröffentlicht. Dort können Sie sich ausführlich über alle weiteren konkreten Fortschritte informieren.

In der Startup Strategie ist die Gewinnung von Fachkräften als besondere Herausforderung genannt. Als wichtige Aufgabe ist die Vereinfachung der Mitarbeiterkapitalbeteiligung genannt. Wie ist der Stand der Umsetzung und was sind die nächsten Schritte?

Das stimmt, die Talentgewinnung ist weiterhin eine der zentralen Herausforderungen für Startups und auch für andere Unternehmen. Die Bundesregierung arbeitet daher an verschiedenen Stellschrauben, um Deutschland im internationalen Wettbewerb um Talente besser aufzustellen.

Beispielsweise hat sie kürzlich das Fachkräfteeinwanderungsrecht weiterentwickelt, damit es für Unternehmen künftig einfacher ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland einzustellen. Von den neuen - bereits vom Deutschen Bundestag beschlossenen - Regelungen profitieren auch viele Startups. Es kommt jetzt darauf an, diese effektiv umzusetzen und die Visa- und Verwaltungsverfahren zu erleichtern und zu beschleunigen.

Neu geschaffen wurde auch eine spezielle Aufenthaltserlaubnis für Inhaberinnen und Inhaber von Gründerstipendien: Zur Gründung eines Unternehmens können Fachkräfte künftig eine Aufenthaltserlaubnis für bis zu 18 Monate erhalten, wenn ihnen ein öffentliches Gründungsstipendium, wie z.B. EXIST, oder ein Stipendium einer deutschen Wirtschaftsorganisation gewährt wird, das den Lebensunterhalt sichert. Das ist für akademische Gründungsteams, in denen zunehmend Gründerinnen und Gründer mit ausländischen Wurzeln engagiert sind, sicher eine gute Nachricht.

Ganz wichtig für die Talentgewinnung ist auch, Startups besser zu ermöglichen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Bestandteil der Vergütung Anteile an den Startups zu geben. Solche Mitarbeiterkapitalbeteiligungen gibt es in Deutschland bislang insbesondere aus steuerlichen Gründen kaum, während sie in anderen Ländern sehr verbreitet sind.

Das will die Bundesregierung ändern und hat im August den Entwurf für das Zukunftsfinanzierungsgesetz beschlossen. Das Gesetz soll neben vielen weiteren Verbesserungen die Mitarbeiterkapitalbeteiligungen attraktiver und praxistauglicher machen. Ganz wichtig ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter künftig keine Steuern mehr auf ihre Beteiligungen zahlen sollen, solange sie daraus keine Einnahmen erzielen. Ich habe mich dabei dafür eingesetzt, dass dies auch für größere Startups gelten soll. Jetzt liegt der Ball beim Parlament, das über den Gesetzentwurf beraten muss. Ziel der Bundesregierung ist, dass das Gesetz Anfang 2024 in Kraft tritt.

Die Bundesregierung unterstützt hochinnovative, technologieorientierte Startups in Wachstumsphasen. Sind auch Finanzierungsinstrumente für Startups geplant, die bislang keinen Zugang zu Wagniskapitalfinanzierungen hatten?

Zentrales Instrument für die Startup-Finanzierung ist der Zukunftsfonds, für den die Bundesregierung 10 Milliarden Euro bis Ende 2030 zur Verfügung stellt. Der Zukunftsfonds besteht aus verschiedenen

Modulen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden, um die unterschiedlichen Bedarfe verschiedener Startups zu decken. Aktuell stärken wir im Zukunftsfonds insbesondere die Instrumente für Wachstumsunternehmen, also für Startups, die schon etwas länger am Markt sind und jetzt wachsen wollen. Denn hier hat Deutschland besonderen Nachholbedarf.

Gleichzeitig wollen wir mit dem Zukunftsfonds auch dazu beitragen, das Startup-Ökosystem diverser zu machen. Daher haben wir Mitte August zusammen mit den Bundesländern und ihren Landesförderinstrumenten das neue Modul RegionInnoGrowth an den Start gebracht. Es richtet sich gerade an solche innovative Startups und kleinere Mittelständler, die bisher nicht im Fokus von Venture Capital Fonds stehen.

Noch in diesem Jahr werden wir außerdem ein neues Modul an den Markt bringen, die sogenannte Emerging Manager Facility. Dieses Instrument soll für neue und divers aufgestellte Wagniskapitalfonds-Managementteams zur Verfügung stehen. Es richtet sich an ausgewählte „first time“ Fonds, die bis zu 50 Millionen Euro verwalten. Insbesondere Frauen und weitere Gruppen wie zum Beispiel Gründerinnen und Gründer mit Migrationsgeschichte, die im Wagniskapitalmarkt bisher unterrepräsentiert sind, sollen damit besseren Zugang zu Wagniskapital erhalten.

Gründerinnen sind im Startup-Bereich bisher deutlich unterrepräsentiert. Wieso sollten Frauen eine Unternehmensgründung viel mehr als bisher als berufliche Perspektive nutzen?

Laut dem Deutschen Startup Monitor 2022 betrug der Anteil der Startup-Gründerinnen 20,3 Prozent. Zwar ist dieser Anteil in den letzten Jahren gestiegen; wir müssen aber noch deutlich besser werden. Wir wissen, dass gemischte Teams innovativer sind und können auf das Potential von Frauen und ihren Perspektiven nicht verzichten.

Daher setze ich mich dafür ein, dass künftig mehr Frauen Startups gründen. Ganz konkret haben wir beispielsweise im Juni 2023 das neue Förderprogramm EXIST Women gestartet. Damit unterstützen wir gründungsinteressierte Hochschulabsolventinnen und Studentinnen unter anderem mit Mentoring und Coaching dabei, ihre Unternehmerinnenpersönlichkeit und ihre Gründungsidee weiterzuentwickeln. Ziel von EXIST Women ist, dass mehr Frauen erfolgreiche Ausgründungen aus der Wissenschaft hervorbringen.

Auch andere Bereiche des EXIST Programms haben wir neu aufgelegt und dabei so ausgestaltet, dass sie zu mehr Diversität bei Ausgründungen beitragen sollen. Beispielsweise haben wir Anreize dafür geschaffen, dass sich divers zusammengesetzte Teams auf die Förderung bewerben. Wenn ein Teammitglied während der Förderung ein Kind bekommt, verlängert sich die Förderung um drei Monate.



EXIST-Förderprogramm für Gründungsteams aus Hochschulen

Das sind die neuen Richtlinien 2023



EXIST-Gründungsstipendium und EXIST-Forschungstransfer: Wer kann sich bewerben?

18

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) unterstützt Hochschulabsolvent*innen, Nachwuchswissenschaftler*innen sowie Studierende bei der Vorbereitung ihrer technologieorientierten und wissensbasierten Gründungen. Bisher wurden insgesamt über 53 Gründungsvorhaben aus der Universität Kassel mit einem EXIST-Stipendium gefördert.

Wichtigste Voraussetzung ist, dass es sich bei der Geschäftsidee um ein innovatives, technologieorientiertes oder wissensbasiertes Produkt oder eine Dienstleistung mit signifikanten Alleinstellungsmerkmalen und guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten handelt.

Seit April 2023 gibt es bei den EXIST-Programmen einige Änderungen.

Die EXIST-Programme wurden gemäß der im Juli 2022 beschlossenen Startup-Strategie angepasst und soll zur Umsetzung der High-Tech-Strategie 2025 und der Nachhaltigkeitsstrategie Agenda 2030 der Bundesregierung beitragen. Mit der Änderung der Förderkriterien wird es wichtiger im Antrag darzustellen, welchen Beitrag das Gründungsvorhaben zu den Deutschen Nachhaltigkeitszielen (SDG) leistet. Außerdem soll der Anteil von Gründerinnen im Team erhöht und die Diversität (Internationalität) gesteigert werden.

Die Antragstellung bei EXIST- Forschungstransfer wurde verschlankt:

Mit der Antragstellung wird bereits der vollständige Antrag eingereicht, statt wie bisher die Skizze. Nach drei Monaten weiß das Team, ob es die Förderung bekommt. Außerdem können Anträge nun dreimal pro Jahr eingereicht werden, statt wie bisher an nur zwei Terminen. Die Bewerbungstermine für EXIST-Forschungstransfer sind jetzt im November, März und August. Anträge für ein EXIST-Gründungsstipendium können laufend gestellt werden.

Seit September 2023 wird das Kasseler Team „Larabicus“ durch EXIST-Forschungstransfer gefördert.

Florian Gerland und Thomas Schomburg haben mit ihrem insgesamt vierköpfigen Team die Exzellenzförderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro eingeworben. Mit der Förderung entwickelt das vierköpfige Team einen „Putzroboter“, der Schiffsrümpfe während der Fahrt reinigt. Die beiden promovierten Maschinenbauer haben die Idee im Laufe ihrer wissenschaftlichen Forschung am Lehrstuhl von Prof. Dr. Olaf Wünsch entwickelt und können nun die aufwändigen Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technischen Realisierbarkeit und den Bau des Prototypen finanzieren.

Die Anträge werden über die Gründungsberatung der Universität eingereicht, mit denen sich Interessierte frühzeitig in Verbindung setzen sollten.

Kontakt:

Gründungsberatung der Universität Kassel

Gabriele Hennemuth
hennemuth@uni-kassel.de
0561 804 1859



Was ist drin?

Die Gründungsteams erhalten für die Dauer von 12 Monaten ein EXIST-Gründungsstipendium, um einen Businessplan auszuarbeiten und sich mit Unterstützung ihrer Hochschule oder Forschungseinrichtung auf ihre Unternehmensgründung vorzubereiten.

Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts

über ein Stipendium:

- Promovierte Gründer*innen 3.000 Euro/Monat
- Absolvent*innen mit Hochschulabschluss 2.500 Euro/Monat
- Technische*r Mitarbeiter*in 2.000 Euro/Monat
- Studierende 1.000 Euro/Monat
- Kinderzuschlag: 150 Euro/Monat pro Kind

Sachausgaben:

Für Teamgründungen max. 30.000 Euro
(bei Einzelgründungen bis zu 10.000 Euro)

Coaching:

5.000 Euro

EXIST-Forschungstransfer (I. Förderphase)

In der ersten Phase sollen Forschungsergebnisse mit Gründungspotenzial weiterentwickelt werden. Ziel ist es, Fragen in Zusammenhang mit der Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in technische Produkte und Verfahren zu klären, die darauf basierende Geschäftsidee zu einem Businessplan auszuarbeiten und die geplante Unternehmensgründung vorzubereiten.

In der zweiten Förderphase stehen weitere Entwicklungsarbeiten, die Aufnahme der Geschäftstätigkeit sowie die Vorbereitungen für eine externe Unternehmensfinanzierung im Fokus.

Über EXIST-Forschungstransfer können Personalkosten für maximal vier Personen sowie studentische Hilfskräfte und Sachausgaben finanziert werden. Die Ausgaben für studentische Hilfskräfte und Sachausgaben/-kosten sind grundsätzlich bis zu insgesamt 250.000 € förderfähig.

Der Förderzeitraum beträgt grundsätzlich bis zu 18 Monate. (Für hochinnovative und nachweisbar besonders zeitaufwändige Entwicklungsvorhaben kann mit ausdrücklicher Zustimmung der Expertenjury ein Förderzeitraum von bis zu 36 Monaten eingeräumt werden.)

Mehr Informationen unter:
www.exist.de



Flexibilität im Fokus: Warum Anpassung das A und O für Gründungsteams ist

von Juliane Friedrichs



Autorin Juliane Friedrichs

In der volatilen Welt von Gründer*innen ist Anpassung entscheidend für Erfolg oder Misserfolg, was sich aber gerade für Teamgründungen komplex gestaltet.

Zusätzlich zum Aufbau eines Geschäftsmodells muss das Team als Einheit funktionieren und begrenzte Ressourcen, fehlende Strukturen und Emotionen managen. Wie gelingt die Entwicklung einer funktionierenden und flexiblen Teamdynamik? Dieser Artikel gibt Einblicke in die aktuelle Forschung zu Teamanpassungsprozessen in Gründungsteams.

Anpassung in Gründungsteams: Ein Überblick

In der europäischen Gründungslandschaft werden Unternehmen zunehmend im Team gegründet. Das bedeutet, dass mindestens zwei Personen gemeinsam an einer Gründungsidee arbeiten und für dessen Umsetzung gemeinsam verantwortlich sind. Folglich müssen nicht nur Gründer*innen selbst ihre Aufgaben und Strukturen an sich verändernde Gegebenheiten während der Gründung anpassen, vielmehr müssen sie auch als Team ihre Zusammenarbeit entsprechend koordinieren und verändern.

Allerdings fehlen bisher systematische Forschungsergebnisse zu den spezifischen Anpassungsprozessen und Einflussfaktoren in Gründungsteams. Dieses Wissen wäre hilfreich, um Teams auf den Umgang mit Herausforderungen vorzubereiten und so die allgemeine Erfolgsrate von Gründungen zu steigern. Um hier Licht ins Dunkel zu bringen, haben wir 42 Interviews mit Early-Stage Teamgründer*innen geführt und analysiert. Im Folgenden gehen wir auf ausgewählte Befunde ein und erklären, welche Mechanismen und Auslöser bei Teamanpassungsprozessen eine Rolle spielen.

Strukturelle Anpassung - Den Arbeitsmodus neu denken

Wie effektive Zusammenarbeit im Team aussieht, variiert je nach Phase der Unternehmensgründung und den damit verbundenen Aufgaben. Während zu Beginn der Gründung in der Regel die Hauptaufgabe darin besteht, das identifizierte Problem am Markt zu benennen und hierfür Lösungsansätze zu entwickeln, müssen in späteren Phasen Produkte oder Dienstleistungen konzipiert und Prozesse und Strukturen implementiert werden, um die Gründung voranzutreiben. Unsere Daten legen nahe, dass in den Anfangsphasen der Gründung eine effektive Zusammenarbeit hauptsächlich durch offene Diskussionen und Ideenaustausche geprägt ist. In dieser Frühphase erscheint dieser Arbeitsmodus besonders förderlich, um Entscheidungsprozesse zügig voranzutreiben. Mit zunehmender Projektkomplexität bilden sich Rollen und Zuständigkeiten im Team (z.B. der*die Finanzexpert*in). Dieser Wechsel

von einem kollektiven „Wir-Machen-Alles-Gemeinsam“-Arbeitsmodus hin zu fest definierten Rollen und Verantwortungsbereichen ist ein kritischer Anpassungsprozess. Er ermöglicht dem Team, auch bei steigenden Anforderungen weiterhin effizient zu arbeiten.

Daraus ergibt sich die Frage: Wann genau ist der richtige Zeitpunkt, den aktuellen Arbeitsmodus im Team anzupassen? Die Antwort könnte in verschiedenen Auslösern für diese Anpassung liegen:

- (1) Ein plötzlicher Anstieg in der Anzahl der anfallenden Aufgaben, bspw. bei Markteintritt,
- (2) komplexer werdende Aufgaben, wie etwa der Aufbau und die Standardisierung von Unternehmensstrukturen und Prozessen oder
- (3) die Kooperation mit externen Stakeholdern wie Kapitalgeber*innen, da diese feste Ansprechpartner*innen erwarten.

Die Rolle der „Loslassen“-Mentalität und des Vertrauens

Es zeigte sich in den Interviews, dass Anpassungsprozesse nicht immer reibungslos verliefen. Die Hürde lag allerdings weniger in der formellen Etablierung von Rollen, als vielmehr in deren unvollständiger Umsetzung im Alltag. In einigen Fällen arbeiteten Teammitglieder weiter an Aufgaben, die formell nicht mehr in ihren Zuständigkeitsbereich fielen. So schilderte eine Gründerin, dass sie trotz der formellen Verantwortung ihres Mitgründers für den Vertrieb trotzdem an Kundenterminen teilnahm. Diese fehlende Umsetzung im Alltag resultierte häufig in Konflikten, einer verzögerten Aufgabenbearbeitung und beeinträchtigte so letztendlich den Gründungsprozess.

Warum gelang die Anpassung des Arbeitsmodus in manchen Teams, aber nicht in anderen?

Unsere Ergebnisse legen nahe, dass Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Fachkompetenz der Gründungsmitglieder entscheidend ist, um formale Rollenzuweisungen erfolgreich umzusetzen. In Teams mit hohem Vertrauen funktionierte der Anpassungsprozess diesbezüglich meist reibungslos. Im Gegensatz dazu verhinderte mangelndes Vertrauen, dass Verantwortung effektiv delegiert wurde. Studien haben bereits gezeigt, dass insbesondere Gründer*innen Schwierigkeiten haben, Aufgaben und Verantwortung abzugeben. Es ist einfach zu sagen, dass jemand jetzt für den Vertrieb verantwortlich ist. Es ist jedoch eine ganz andere Heraus-

forderung, dieser Person tatsächlich die Freiheit zu geben, diese Rolle auch auszufüllen. Vor diesem Hintergrund, scheint gerade Vertrauen in die Fachkompetenz der Mitgründenden ein wesentlicher Baustein zu sein, um loslassen zu können und Verantwortung abzugeben.

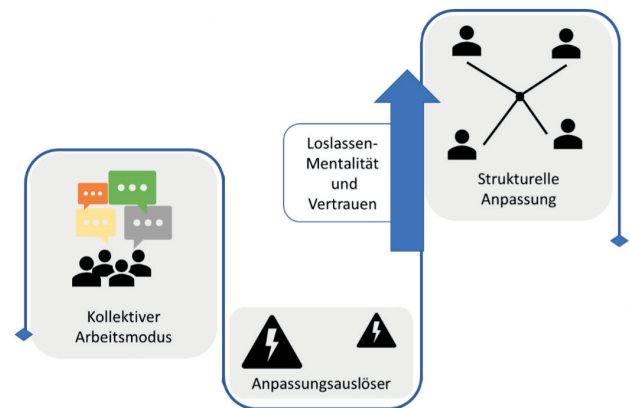


Abbildung 1. Struktureller Teamanpassungsprozess, Auslöser und Mechanismen

Praxis-Tipps für effektive Teamanpassung

Regelmäßige Team-Check-Ins: Setzen Sie wöchentliche oder monatliche Meetings an, um den aktuellen Stand der Zusammenarbeit zu überprüfen: Wo gibt es Reibungspunkte? Was läuft gut? Passt die Art und Weise, wie man zusammenarbeitet noch zur aktuellen Situation?

Klare Verantwortlichkeiten: Machen Sie die Rollen und Aufgaben jedes Teammitglieds transparent und besprechen Sie regelmäßig, ob Anpassungen nötig sind. Halten Sie dies am besten schriftlich fest.

Feedback-Kultur etablieren: Eine offene, ehrliche und konstruktive Kommunikation fördert Vertrauen.

Transparenz und Verlässlichkeit: Je mehr Informationen geteilt werden, desto weniger Raum gibt es für Unsicherheit und Misstrauen. Dies gilt sowohl für Teamziele als auch individuelle Verantwortlichkeiten.

Loslassen üben: Um das Vertrauen in die Teammitglieder zu stärken, kann es sinnvoll sein, Aufgaben in einer Pilotphase abzugeben und später gemeinsam zu evaluieren.

21

Das Fachgebiet Wirtschaftspsychologie an der Universität Kassel

Unter der Leitung von Prof. Dr. Sandra Ohly erforscht die Abteilung das menschliche Erleben und Verhalten im Arbeitskontext. Dabei liegt der Forschungsschwerpunkt auf dem Wohlbefinden während der Arbeit und nimmt Bezug auf verschiedene Aspekte der Arbeitsgestaltung wie Führung, Zusammenarbeit, Kreativität und Eigeninitiative, Technik-

nutzung, Routinen bei der Arbeit bis hin zur Selbst- und Emotionsregulation. Aktuelle Forschungsprojekte umfassen Gründungsteamdynamiken, Führen in Zeiten von Unsicherheit und Krise, Empathie in der Führungskommunikation und die gezielte Rekrutierung von proaktiven Personen.

Sie sind Gründer*in und an der Mitarbeit interessiert? Gerne informieren wir Sie über unsere Forschung und Angebote. Sie erreichen uns über die Kontaktdaten auf der Fachbereichshomepage.

Weiterführende Infos zur Abteilung finden Sie hier:



Als Expert*in verständlich bleiben

Wie man Zielgruppen erfolgreich adressiert.

von Anja Pawliczek



Ich bin Anja Pawliczek und beschäftige mich seit 2016 innerhalb meines Germanistik-Studiums mit dem Schwerpunkt Sprachwissenschaft. Meine Erkenntnisse nutze ich seit 2017 in den Bereichen Marketing sowie digitale Kommunikation unter anderem im Social Media Management des Science Parks. Im Zuge meines Studiums entstand 2018 eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Sprachliche Kennzeichen von Expertentum im Verhältnis zur Bildungssprache“, deren Ergebnisse sich meiner Meinung nach durchaus als wertvoll für angehende Startups und ihre Kund*innenansprache erweisen können.

Jede*r kennt dieses Phänomen: Eine Person redet sehr lange und eingehend über ein Thema und benutzt dabei große Worte und Fachsprache. Am Ende der Ausführungen muss man als Zuhörer*in aber feststellen: Nur wenig Inhalt wurde vermittelt. Häufig merkt man es als Sprecher*in sogar nicht, wann man in diese kommunikative Falle tappt und seine Zuhörerschaft verliert.

Die Sprachwissenschaft beschäftigt sich unter anderem damit, wie wir als Menschen Sprache nutzen und wie sie wirkt. Dabei ist klar: Die Wahl unserer Worte und deren Wirkung reicht weit über einen rein inhaltlichen Austausch hinaus. Sprache und Wortwahl entscheiden darüber, wie wir wahrgenommen werden, drückt unsere Beziehungen zu anderen Menschen aus, offenbart unsere Selbstwahrnehmung und kann gezielt Bilder im Kopf der Zuhörenden erzeugen.

Sprache ist deswegen auch in der Welt der Startups und des Marketings ein wichtiges Werkzeug, um die eigenen Botschaften und Ideen ideal vermitteln zu können. Unternehmer*innen müssen beispielsweise ihre Produkte verständlich erklären können, um Kund*innen zu gewinnen. Gleichzeitig entscheidet die Kund*innenansprache darüber, wie viel Sympathie und Offenheit dem Unternehmen entgegengebracht werden. Dementsprechend ist es immens wichtig, sich als Expert*in eines Fachgebiets bewusst zu machen, wie man mit der eigenen Sprache umgeht, um die gewünschten Zielgruppen zu erreichen und gleichzeitig die eigene Expertise unter Beweis zu stellen. In meiner wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich deswegen damit beschäftigt, wie Wissen ideal vermittelt werden kann, ohne dabei in übermäßige und unverständliche Fachsprache abzurutschen.

Ist Fachsprache gleich Expert*innensprache?

Intuitiv könnte man meinen, dass sich Expert*innen durch die Nutzung von Fachsprache auszeichnen. Dies scheint ein naheliegender Weg zu sein, den Umfang des eigenen Wissens und ein hohes Maß an Kompetenz auszudrücken. Immerhin gibt es durchaus Kontexte, in denen die Nutzung von starker Fach- und Bildungssprache angebracht ist und sogar erwartet wird.

Das Problem entsteht jedoch, wenn es darum geht, Informationen an fachfremde Personen weiterzugeben. Fachsprache kann nämlich gleichzeitig ein Teil eines sogenannten Soziolekts sein. Das bedeutet, sie wird nur von einer bestimmten sozialen Gruppe gesprochen und verstanden. Fachsprache kreiert also eine sogenannte Ingroup (eine in sich geschlossene soziale Gruppe) mit meist hohem Bildungsstand, die die Fachsprache versteht und eine Outgroup, die durch Sprachbarrieren aus der Gruppe ausgeschlossen wird.

Ist man erst Teil der Ingroup und bewegt sich viel in Fachkreisen, passiert es schnell, dass man den Blick dafür verliert, was allgemeinverständlich ist und was nicht. Man ist es gewohnt, Fachsprache zu hören, zu sprechen und dabei verstanden zu werden. Wenn Adressat*innen oder Kund*innen zur Outgroup gehören, ist der kommunikative Misserfolg jedoch bereits vorprogrammiert.

Patient*innen im Krankenhaus muss beispielsweise weder jeder einzelne Arbeitsschritt einer OP erklärt werden, noch müssen sie unbedingt die Fachbegriffe kennen. Sie sind jedoch darauf angewiesen, dass das medizinische Fachpersonal dazu imstande ist, ihnen verständlich zu vermitteln, auf welche Art ihnen geholfen werden kann. Das Personal verliert durch eine allgemeinverständliche Erklärung nicht den Expert*innenstatus. Genauso verhält es sich im Grunde mit Kund*innen und Geschäftsmodellen.

Expertise durch Einfachheit

Wahre Expert*innen haben ihr Themengebiet so gründlich verstanden, dass sie es, wenn nötig, aus der Fach- in die Alltagssprache übertragen können. Sie können auswählen, welche Inhalte für die jeweiligen Adressat*innen wichtig sind, um überflüssige Details zu vereinfachen oder ganz auszulassen.

Sich im richtigen Moment einfach auszudrücken, birgt viele Vorteile. Erst wenn Kund*innen das Produkt wirklich verstehen, können sie einschätzen, ob sie es überhaupt brauchen. Durch Alltagssprache kommuniziert man außerdem mehr auf Augenhöhe, was den Grundstein für Sympathie legt. Berührungängste und wahrgenommene Hürden werden so innerhalb kürzester Zeit abgebaut. Diese Kombination aus Sympathie und Verständlichkeit ist ein idealer Weg, um Kund*innen, neue Bewerber*innen, Teilnehmende und andere Kolleg*innen für sich zu gewinnen.

Die Angst dadurch automatisch inkompetent zu wirken, ist unbegründet. Solange man sich inhaltlich richtig ausdrückt, vermittelt man weiterhin neues Wissen an die Zuhörerschaft und nimmt die Expert*innenrolle ein. Die Transferleistung, die bei der Umformulierung von Fachsprache in Alltagssprache stattfindet, ist sogar besonders anspruchsvoll und erfordert tiefes fachliches Wissen. Diese meiner Arbeit ist dementsprechend, dass das Vermeiden von Fachsprache nicht nur essenziell für die Vermittlung von Inhalt ist, sondern auch ein umso größerer Ausdruck von Kompetenz sein kann.

Fachsprache ist außerdem keine Garantie dafür, dass sich der*die Sprechende tatsächlich gut mit einem Thema auskennt, da Fachwörter auch unbemerkt falsch genutzt werden können. Durch ihre ausgrenzenden Charakteristiken kann übermäßige Fachsprache dazu verwendet werden, eigene Unsicherheiten und Wissenslücken hinter groß anmutenden Worthülsen zu verstecken. Vermeidet man Fachbegriffe, verzichtet man

also auf diesen sprachlichen Schutzwall und lässt zu, dass mehr Menschen den eigenen Wissensstand beurteilen können.

Konzentriert euch auf's Ziel!

Reden Expert*innen über ihr Fachgebiet, so ist das eigentliche Kommunikationsziel meist nicht die Selbstdarstellung, sondern die Wissensvermittlung. Diese kann nur durch eine gute Verständlichkeit erzielt werden, damit die gesendete Botschaft überhaupt bei der Zielgruppe ankommt. Ansonsten kann es passieren, dass zwar viel gesagt wird, aber niemand etwas daraus mitnimmt.

Als Expert*in Alltagssprache zu verwenden, funktioniert und zahlt sich aus. Ein gutes Beispiel dafür ist der ehemalige NASA Robotiker Randall Munroe, der mit seinem erfolgreichen Sachbuch "The Thing Explainer: Complicated Stuff in Simple Words" Themen wie unser Sonnensystem, Erdplattentektonik und Zellbiologie erklärt. Dafür nutzt er ausschließlich die 1.000 meistgebrauchten Wörter der englischen Sprache.

Und was hätte es den fachfremden Personen, die diesen Artikel lesen, gebracht, hätte ich meine wissenschaftliche Arbeit nicht auf Alltagssprache heruntergebrochen und mit Bezügen aufs alltägliche Leben angereichert?

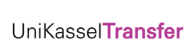
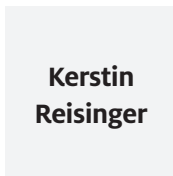
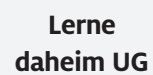
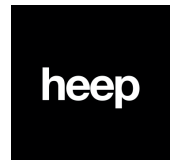
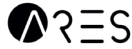
Die Kunst liegt am Ende darin, seinen Sprachmodus an die jeweilige Situation anpassen zu können. Dabei hilft es, sich vor Präsentationen, Kund*innengesprächen, Webseitexten, Werbemaßnahmen und jedem anderen kommunikativen Akt darüber klar zu werden, welches Ziel man mit seiner Kommunikation verfolgt und ob die Adressat*innen zur fachlichen Ingroup oder Outgroup gehören. Dazu gehört auch, die eigene Sprache selbstkritisch zu betrachten und sich regelmäßig vor Augen zu führen, welche Begriffe und Formulierungen, die einem selbst alltäglich erscheinen, in Wahrheit schon zum Ingroup-Soziolekt gehören. Man wird schnell feststellen: Es sind mehr, als man erwartet.

Deswegen ist mein abschließender Tipp als Sprachwissenschaftlerin an alle Expert*innen da draußen, die ihre Ideen kommunizieren wollen: Wenn ihr erklärt, was ihr tut, sprecht ihr nicht für euch, sondern für eure Adressat*innen. Also sprecht zielgruppenorientiert und beeindruckt Leute mit eurer Fähigkeit, die komplexesten Themen für alle greifbar machen zu können. So erreicht ihr nachhaltig mehr Leute aus unterschiedlichen Kontexten und habt außerdem gute Chancen auf zusätzliche Sympathiepunkte, ohne dass an eurer Kompetenz gezweifelt werden kann. Macht Alltagssprache zu eurer Stärke.



Wir sind drin!

Im Science Park haben rund 40 Firmen ihren Sitz.
Eine Übersicht aller Unternehmen finden Sie hier:



Kantine und Catering

Die Dépa Forschungskantine legt großen Wert auf Regionalität, Nachhaltigkeit und Saisonalität. Im Science Park bietet sie einen Ort zum Netzwerken oder die gemeinsame Mittagspause und liefert auf Wunsch Event-Caterings.

Einmal im Monat findet hier der CoCreation-Gründungsstammtisch statt.



Science Park-Newsletter

Die wichtigsten Neuigkeiten aus dem Science Park erhalten Sie in unserem monatlichen Newsletter.

Er enthält u.A. Neuigkeiten der Startup-Community, Stellenausschreibungen und gibt einen Überblick über Events uvm.



Ob Elektromobilität oder Wasserstoff – die deutsche Fahrzeugproduktion steht vor einem großen Wandel. **TRegKS – das Transformationsnetzwerk Region Kassel** – hat sich zum Ziel gesetzt, die Region Kassel zu einem nachhaltigen und innovativen Technologie- und Produktionsstandort für die Mobilitätswirtschaft mit klimafreundlichem Anspruch zu transformieren.

Das Netzwerk bietet allen Akteuren kostenlosen und barrierefreien Zugang, sowie die Möglichkeit zur Mitarbeit. Innerhalb des Netzwerkes sollen gemeinsam die besten **Ideen** und **Lösungen**, für die in der Region stark verwurzelte Fahrzeugindustrie identifiziert werden, welche dann in eine regionale Transformationsstrategie münden.

Werden Sie teil der Community unter www.tregks.de und gestalten die regionale Transformation mit. Ob etabliertes Unternehmen oder Newcomer, nutzen Sie Angebote und Gesuche auf der Plattform, um Ihren Content sichtbar zu machen und gehen Sie in den wertvollen Austausch mit bereits über **150 Mitgliedern**.



HUB1



- 6 Gänge
- Unter Last schaltbar
- Berganfahrhilfe
- Rangiergang
- Schrägverzahnung
- Hohe Gesamtübersetzung



Das Getriebe
für dein E-Bike



**SCIENCE
PARK** KASSEL

Jetzt buchen!



Räume in jeder Größe für Ihr Event!

Ideal für Tagungen, Workshops, Besprechungen und vieles mehr!



Hallo Herbst



mit dem Code
SciencePark20,
20% Rabatt auf
nachhaltige Strick-
Accessoires und
Alpaka-Strickwolle

**Kuschelige Alpaka-Accessoires
entdecken unter [verdonna.de](https://www.verdonna.de)**

Den Code SciencePark20 beim Bezahlvorgang eingeben
& 20% sparen.